

Vom Mittelspecht im Raum Dessau. Mit Ergebnissen zur Siedlungsdichte im Vergleich zu Bunt- und Kleinspecht

Von Hans Hampe

Vorbemerkung

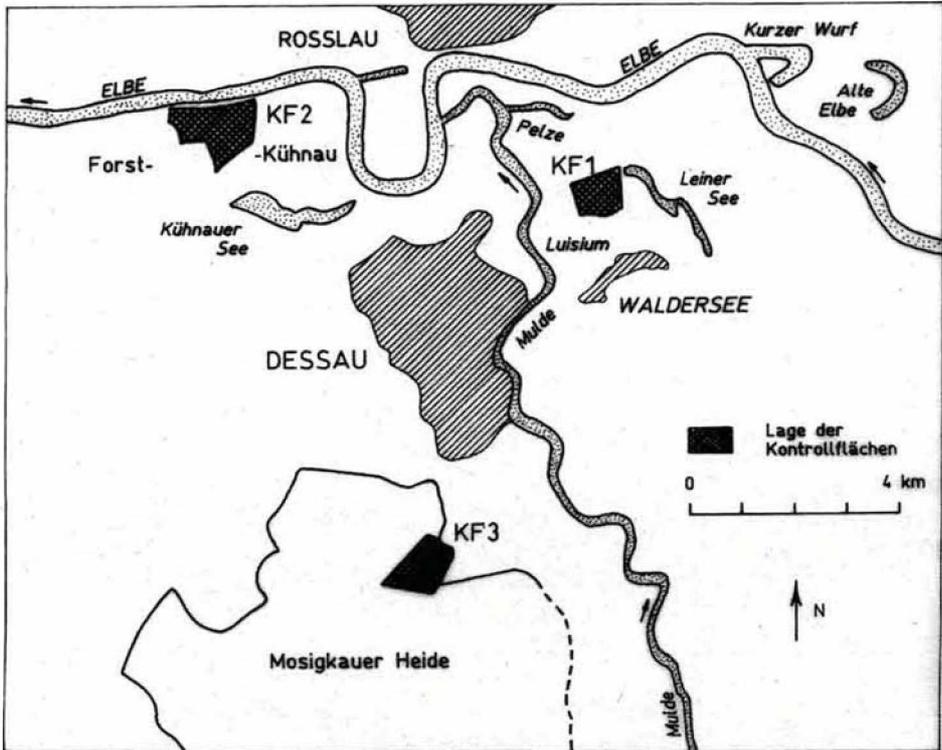
Im Dessauer Raum ist der Mittelspecht (*Picoides medius*) ein verbreiteter Brutvogel. In einem Gebiet südlich der Elbe zwischen den Stromkilometern 229 und 271 konnten seit Anfang der sechziger Jahre auf einer Fläche von ca. 70 km² über 300 Reviere ermittelt und kartiert werden, und dies nicht nur im Optimalbiotop der Art, in den von der Stieleiche beherrschten Auenwäldern des Elbe- und Muldetales. Bewohnt wird auch Kiefern-Laubholzmischwald sowie halboffenes Gelände mit altem Baumbestand, so u.a. im Dessauer Tiergarten, in der Braunschenschen Lache, der Jonitzer Hutung und Vorderen Hainichte, im Wörlitzer Park, im Kühnauer-, Luisium-, Lork- und Schillerpark sowie entlang dem Flieder-, Mittelhölzer- und Schwedenwall.

Untersuchungen in größeren geschlossenen Auwaldabschnitten zur Siedlungsdichte selbst fehlten aber bislang. Um dazu aussagekräftige Werte zu erhalten, erfolgten solche in den Jahren 1994 bis 1997 im Kreis Dessau in 2 Kontrollflächen (KF) des Auenwaldes der Elbeaue, eine im Laubholz-Kiefern-mischbestand am Nordrand der Mosigkauer Heide. Obwohl dabei dem Mittelspecht die besondere Aufmerksamkeit galt, wurde die Gelegenheit genutzt, Bunt- und Kleinspecht mitzukartieren. Bei Ermittlungen in den siebziger und Anfang der achtziger Jahre in kleineren Waldabschnitten zeigte sich, daß der Mittelspecht im Auenwald in etwa die Häufigkeit des Buntspechtes erreichte oder diesen lokal noch leicht übertraf. Schon Carl Krietsch, von März 1925 bis Januar 1926 erster Vorsitzender des 1925 gegründeten Ornithologischen Vereins Dessau, nennt den Mittelspecht zahlreicher vorkommend als der Buntspecht (BORCHERT, 1927). Aufzeichnungen darüber, in welchen Waldgebieten diese Erkenntnisse gewonnen wurden, fehlen jedoch. Daß in optimalen Mittelspechtbiotopen die Art in gleicher Dichte zu brüten vermag wie der Buntspecht, oder diesen gar an Zahl noch übertrifft, wird auch bei GLUTZ und BAUER (1980) geäußert.

Methodik

Untersuchungen zur Siedlungsdichte fanden in den drei, in Abb. 1 schwarz gekennzeichneten Flächen statt. Während aller Kontrollgänge wurden die rufenden, balzquäkenden oder visuell festgestellten Mittelspechte, bei Bunt- und Kleinspecht außer den rufenden die Standorte der trommelnden Vögel kartiert. Des weiteren wurde darauf hingezielt, in den jeweiligen Revieren von Mittel-

und Buntspecht möglichst beide Partner wenigstens einmal gemeinsam zu Gesicht zu bekommen. Da Männchen und Weibchen rufen, könnten sonst die Dichtewerte zu hoch eingeschätzt werden. Im direkten Vergleich beider Partner kommt zudem beim Mittelspecht das leuchtendere Rot der Scheitelfedern der Männchen sowie das Sträuben derselben gut zum Ausdruck. Um Veränderungen der Siedlungsdichte herauszufinden, wurden in der KF 1/Luisium Begehungen in den Jahren 1994 bis 1996 durchgeführt. Obwohl eine gezielte Suche nach besetzten Höhlen nicht erfolgte, kam es dennoch zu mehreren Brutnachweisen. Klanatrappen wurden nicht benutzt.



Kontrollfläche 1/Luisium

In der ca. 1 km nördlich von Dessau-Waldensee, im Elbetal gelegenen 47,7 ha großen Auenwaldfläche erfolgten 1994 bis 1996 insgesamt 29 Kontrollgänge bei einem Zeitaufwand von 102 Stunden.

Habitat

Die dem Hartholzauewald zugehörige KF ist hochwasserbeeinflusst. Neben den vorrangig 144jährigen Stieleichen, 123jährigen Weißeschen, Feldahornen und Hainbuchen stocken weiterhin Spitzahorn, Gemeine Esche und Schwarzpappel-Hybriden jüngerer Alters sowie kleinflächig 85jährigen Linden in der KF. Hinzu kommen vereinzelt stehende über 300jährige Starkeichen. Die reichlich ausge-

bildete Strauchschicht setzt sich zusammen aus Weißdorn, Schwarzem Holunder, Pfaffenhütchen, Hasel, Schneeball, Faulbaum und Hartriegel. Der Totholzanteil ist relativ hoch und liegt bei 9 % (R. Heide mündl.). Das Höhlenangebot ist groß, wobei die Höhlen außer von den Spechten vor allem noch vom Star bezogen werden.

Siedlungsdichte Mittelspecht

Mit einem Vorkommen von 6 Paaren erreichte der Mittelspecht eine Dichte von 1,25 BP/10 ha. Dies gilt für alle drei Brutperioden (1994 bis 1996). Zu bemerken ist dabei, daß die Spechte den langen und strengen Winter 1995/96 offenbar unbeschadet überstanden, denn wie oben schon erwähnt, kamen auch 1996 wiederum 6 Paare zur Beobachtung. Entsprechend diesem Ergebnis steht jedem Paar eine Waldfläche von knapp 8 ha zur Verfügung. THIELCKE, in GLUTZ und BAUER (1980), gibt die Mindestgröße einer für ein Brutpaar ausreichenden Waldparzelle mit 3,3 ha an. Ebenda werden Dichtewerte angeführt, die sich zwischen 0,3 und 2,4 BP/10 ha bewegen. Für die kaum bewirtschafteten Hangwälder im nördlichen Harz (Sachsen-Anhalt) nennt GÜNTHER (1992) einen Wert von 1,3 BP/10 ha, welcher mit den hier erreichten nahezu übereinstimmt.

Siedlungsdichte Bunt- und Kleinspecht

Für den Buntspecht kamen 1994 und 1995 gleichfalls 6 Paare, 1996 7 Paare zur Kartierung, so daß eine Brutdichte von 1,25 bis 1,47 BP/10 ha zu verzeichnen ist. Beim Kleinspecht, 1994 und 1996 mit je 2 Paaren, 1995 nur mit einem Paar vertreten, ergibt sich ein Wert von 0,21 bis 0,42 BP/10 ha.

Brutnachweise vom Mittelspecht

08.6.1994: Altvögel füttern Nestlinge. Höhle in Eiche in 3,70 m Höhe.

10.6.1994: Altvögel füttern ausgeflogene Junge.

19.6.1995: Altvögel füttern Nestlinge. Höhle in 12 m Höhe im Ast einer Starkeiche.

05.6.1996: Altvögel füttern Nestlinge. Höhle in 8,20 m Höhe im Ast einer Starkeiche.

Am 17.6. waren die Jungen bereits ausgeflogen und wurde nahe dem Höhlenbaum von den Altvögeln gefüttert.

Kontrollfläche 2/Kühnau

In der 1 km nördlich von Dessau-Großkühnau gelegenen 82,5 ha großen KF fanden 1994 17 Kontrollgänge bei einem Zeitaufwand von 79 Stunden statt.

Habitat

Wie KF 1 gehört die Fläche dem Hartholzauenwald an und liegt wie diese im Überflutungsbereich der Elbe. Dem Eichen-Eschen-Hainbuchenwald etwas unterschiedlichen Alters, die ältesten Eichen weisen 148 Jahre, die Eschen 128 und die Hainbuchen 132 Jahre auf, sind Ulmen, Linden, Feld- und Spitzahorn beigemischt. Eingeschlossen in die KF ist eine von den Spechten unbesiedelbare, aber regelmäßig aufgesuchte 4,5 ha große Fläche mit 24jährigen Eschen und eine

weitere von 3 ha Größe mit 31jährigen Pappeln. In der vorhandenen Strauchschicht stehen Weißdorn, Schwarzer Holunder, Schwarzdorn, Pfaffenhütchen, Faulbaum, Hartriegel, Hasel und Holzbirne. Der Totholzanteil ist relativ hoch.

Siedlungsdichte Mittelspecht

Mit 11 besetzten Revieren erreichte der Mittelspecht eine Brutdichte von 1,33 BP/10 ha. Dies stellt im Vergleich zum erzielten Ergebnis in KF 1 nur eine unwesentliche Abweichung dar, was auf Grund der nahezu gleichartigen Habitate bei der Kontrollflächen zu erwarten war.

Siedlungsdichte Bunt- und Kleinspecht

Vom Buntspecht sind 12(-13) Paare ermittelt worden, so daß eine Brutdichte von 1,45(-1,57) BP/10 ha vorliegt. Wenn auch dieser Dichtewert im Vergleich zu dem des Mittelspechtes leicht höher ausfiel, so kann dennoch geschlußfolgert werden, daß sich das Vorkommen beider Arten in den Auenwäldern bei Dessau hinsichtlich der Siedlungsdichte recht ausgeglichen zeigt.

Der Kleinspecht besiedelte die KF mit 5 Paaren = 0,54 BP/10 ha.

Kontrollfläche 3/Mosigkauer Heide

Südlich der Stadt Dessau schließt sich die Grundmoränenplatte der etwa 32 km² großen Mosigkauer Heide an. Sie ist ein siedlungsfreies Waldgebiet mit vorrangig großflächigen Kiefernforsten. Eichenmischwald und Kiefern-Laubholzmischbestände stehen vor allem im Nordteil der Heide, in der sich auch die 55,8 ha große KF befindet. 1997 wurden darin 15 Kontrollgänge bei einem Zeitaufwand von 53 Stunden absolviert.

Habitat

In der KF stocken auf ca. 23 ha Fläche 192-, 142- und 113jährige Eichenbestände, denen einzelne Hainbuchen, Kiefern, Weymouthskiefern und Lärchen beige-mischt sind. Kiefern-Laubholzmischbestand nimmt eine Fläche von etwa 24 ha ein, wobei die ältesten Kiefern 113 Jahre, die jüngsten ein Alter von 72 Jahren aufweisen. Von den beigemischten Laubhölzern sind vor allem Eichen, Hainbuchen und Winterlinden zu nennen. Truppweise sind auch Rotbuchen – 113jährig – sowie an einer Feuchtestelle einige Erlen in der KF vorhanden. Im Unterstand stehen Spitz- und Bergahorn, Hainbuche, Eiche, Eberesche und Traubenkirsche. Des weiteren nimmt Kiefernreinbestand im Alter von 67, 48 und 44 Jahren eine Fläche von 6,2 ha sowie Stieleichenreinbestand im Alter von 30 Jahren eine Fläche von 2,2 ha ein. Zudem stocken einzelne, über 200jährige Starkeichen in der KF.

Siedlungsdichte Mittelspecht

Wie erwartet, wurden die Kiefernreinbestände gemieden, so daß für die Berechnung der Siedlungsdichte für die Art nur eine Fläche von 49,6 ha zugrunde gelegt wurde. Einbegriffen in diese Fläche ist der zum Brüten noch nicht geeignete, aber gelegentlich aufgesuchte 2,2 ha große 30jährige Stieleichenreinbestand. Zur Kartierung kamen 5 Paare, so daß die Brutdichte 1 BP/10 ha beträgt.

Siedlungsdichte Bunt- und Kleinspecht

Der Buntspecht bewohnte die Eichen- und Kiefern-Laubholz-mischbestände wie auch die Kiefernbestände gleichermaßen. Bei einem Vorkommen von 12 Paaren in dieser reich strukturierten Fläche ergab sich somit eine Brutdichte von 2,15 BP/10 ha. Dieser Wert übertrifft damit die im Auenwald gewonnenen Dichtewerte.

Beim Kleinspecht ist mit 3 besetzten Revieren eine Bestandsdichte von 0,53 BP/10 ha zu verzeichnen.

Brutnachweise Mittelspecht

03.6.1997: Altvögel füttern Nestlinge. Höhe in 3,5 m Höhe in Erle.

Am 10.6. waren die Jungen bereits ausgeflogen und wurden in der Nähe des Höhlenbaumes von den ad. gefüttert.

03.6.1997: Altvögel füttern Nestlinge. Höhe in 7,5 m Höhe in Alteiche. Am 10.6. befanden sich die Jungen nicht mehr in der Höhle.

17.6.1997: Altvögel füttern ausgeflogene Junge in Kiefern-Laubholz-mischbestand.

Brutnachweise Buntspecht

Durch recht lautes Zirpen (Bettelrufe der Jungen) sich verratend, kam es am 2. und 3. Juni 1997 zu 10 Brutnachweisen, wobei sich noch alle Jungen in den Höhlen befanden. Als Höhlenbäume wurden benutzt: 4mal Kiefer, je 2mal Eiche und Birke, 1mal Erle, 1mal Traubenkirsche. Die niedrigste Höhle war in 2,3 m Höhe in einer Kiefer, die höchste in 13 m in einer Erle angelegt. Durchschnittliche Höhe = 5,7 m (n=10).

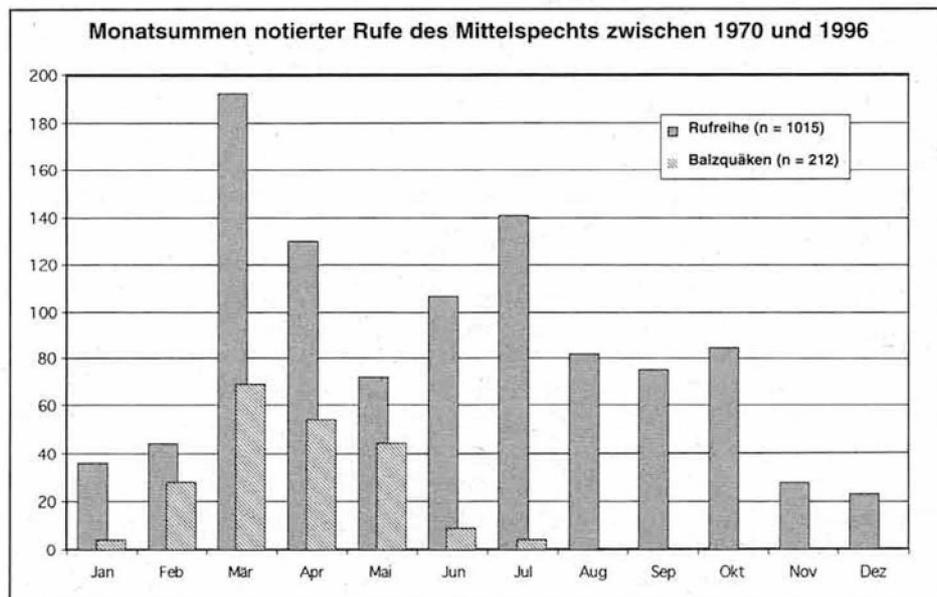
Weitere Bemerkungen zum Mittelspecht

Zur Lautäußerung

Die häufigste vom Mittelspecht zu hörende Lautäußerung ist die „gig-gegege-ge“-Rufreihe, welche das ganze Jahr über hervorgebracht wird. Am häufigsten ist sie in den Monaten März, April und Juni – Juli zu hören, seltener in den Monaten November bis Februar sowie während der Bebrütung der Gelege im Mai (s. auch Abb. 2). An ruffreudigen Tagen kommt es vor, daß diese Rufe, von einem Specht ausgehend, oftmals in kurzer Folge wiederholt werden. Dazu nur 2 Beispiele: Am 25.7.1994 rief ein Männchen von 19.53 Uhr bis 20.24 Uhr 11mal, im Durchschnitt also alle 2,8 min., ein Männchen am 15.4.1996 von 14.03 Uhr bis 14.35 Uhr 10mal, im Durchschnitt alle 3,2 min. Hin und wieder hört man den Ruf des Mittelspechtes selbst bei strenger Kälte, so u.a. am 22.12.1996, als bei einer dünnen Schneedecke das Thermometer minus 10 °C anzeigte.

Das charakteristische Quäken des Mittelspechtes ist am ehesten von Ende Februar bis in den Mai hinein zu hören, viel seltener einmal im Januar oder im Juni und Juli. In den übrigen Monaten fehlen Notizen über diese Lautäußerung (s. auch Abb. 2). Dies steht im Gegensatz zu Aufzeichnungen von FEINDT (in HEINZE, 1994), welcher das Quäken im Raum Hildesheim gelegentlich bereits ab Ende September vernahm. Überhaupt wurden Quäk-Laute nicht so sehr häu-

fig vernommen. Selbst zur Balzzeit in den Monaten März und April kam es vor, daß an manchen Tagen davon nichts zu hören war.



Brutbäume

Nach FEINDT und REBLIN (1959) war es die Eiche, in der 80 % aller von ihnen gefundenen Brutvögel im Raum Hildesheim ihre Jungen aufzogen. GLUTZ und BAUER (1980) und GÜNTHER (1992) nennen ebenfalls die Eiche als den vom Mittelspecht bevorzugten Brutbaum.

Einschließlich der bereits angeführten Brutnachweise ist die Art vom Verfasser neben der Eiche (9mal) auch 3mal in Esche, je 2mal in Erle und Apfel und je 1mal in Birke und Holzbirne brütend angetroffen worden. Sehr niedrige Bruthöhlen in nur 1,40 m und 2,50 m Höhe waren dabei in Apfelbäumen auf Streuobstwiesen angelegt, jedoch nur 50 m bzw. 90 m vom arttypischen Lebensraum, dem Auenwald, entfernt. Eine weitere Bruthöhle befand sich in nur 1,90 m Höhe in einer Erle, die höchstgelegene dagegen 20 m hoch in einer Esche. Im Durchschnitt lag die Höhe des Einflugloches bei 7,2 m (n=19).

Ausfliegen der Jungen

Die Daten der vorliegenden Brutnachweise, einschließlich der Nachweise von bereits ausgeflogenen, aber von den Altvögeln noch mit Futter versorgten Jungen, lassen erkennen, daß die meisten Mittelspechtbruten zwischen dem 10. und 20. Juni flügge werden.

Winterreviere

Inwieweit Winterreviere nach Art des Buntspechtes gebildet werden, bleibt zu untersuchen (GLUTZ und BAUER, 1980). Nach den eigenen Beobachtungen halten offenbar auch Mittelspechte an Winterrevieren fest. Bei Kontrollen am 11.

und 17.1.1995 in der KF 1 ist zumindest der Nachweis erbracht worden, daß sich in 5 Revieren, welche zur Brutzeit 1994 besetzt waren, Mittelspechte aufhielten. Und während eines Kontrollganges am 21.2.1995 in der KF 2 ließ sich die Art ebenfalls an 6 Stellen ausmachen. Daß es sich dabei um jene Spechte handelte, die dort auch schon im Jahr zuvor zur Brutzeit ansässig waren, ist naheliegend.

Interspezifische Auseinandersetzungen

Oftmals bot sich während der Bestandserhebungen die Gelegenheit, Mittel- und Buntspecht unmittelbar nebeneinander beobachten zu können. Während über ein Konkurrenzverhalten an Höhlen nichts ausgesagt werden kann, überraschte es, daß es bei den vielen anderen Begegnungen beider Arten nur recht selten zu interspezifischer Aggressivität kam. Und wenn doch, verlief das zumeist „harmlos“. Nur einige Beispiele dazu seien hier kurz kommentiert.

Ohne Notiz voneinander zu nehmen, ist am 2.4.1994 von einem Mittelspecht-Männchen und einem Buntspecht-Weibchen der Baumsaft von einem Hainbuchenast aufgenommen worden, wobei nur etwa 80 cm Zwischenraum beide Vögel voneinander trennten.

Ein Mittelspecht und ein Buntspecht-Männchen stocherten am 22.4.1994 lange Zeit am Boden unter einer Alteiche im Laub nach Nahrung, ohne daß sie sich gegenseitig behelligten, obwohl eine Annäherung beider Spechte bis auf etwa 1 m zu beobachten war.

An einer 15 cm Durchmesser starken Hainbuche hielten sich am 15.4.1996 gleichzeitig ein Mittelspecht und ein Buntspecht-Männchen auf. Es kam zu einer Annäherung bis auf 20 cm. Dann erst wich der Mittelspecht zögernd dem weiter stammaufwärts kletternden Buntspecht aus.

Ein Buntspecht-Männchen, welches am 24.3.1996 nahe seinem Weibchen saß, flog plötzlich ein ebenfalls in der Nähe sich aufhaltendes Mittelspecht-Männchen an. Dieses wich zunächst aus, attackierte daraufhin aber selbst das Buntspecht-Männchen. Nach nur kurzer Auseinandersetzung verließ das Buntspechtpaar den Ort des Geschehens.

Am 3.6.1997 fütterten die Altvögel beider Arten ihre Nestlinge. Der Abstand der Höhlenbäume (2 Erlen) lag bei nur 9 m. Aggressivität unter den Altvögeln beider Arten ist trotz längerer Beobachtungsdauer nicht aufgefallen.

Vergesellschaftung

Nur zweimal sah Verfasser je einen Mittelspecht beim Durchstreifen des Waldes in Gesellschaft anderer Arten. So einmal zusammen mit Kohl- und Sumpfmeisen, 2 Grünfinken, 1 Waldbaumläufer und 1 Kernbeißer, ein zweites Mal mit 6 Blau- meisen, 2 Waldbaumläufern und 2 Kleibern.

Im Winter suchen Mittelspechte recht regelmäßig im Dessauer Tiergarten einen Futterplatz auf, wo sie am Boden vor allem neben Meisen, Kleibern, Zeisigen, Buch- und Bergfinken sowie Feldsperlingen Nahrung aufnehmen. Sie erscheinen dort aber stets einzeln. Gesellt sich ein Buntspecht hinzu, weicht der Mittelspecht nach Aussage von H. Rathai, welcher den Futterplatz unterhält, dem Buntspecht aus. HEINZE (1994) berichtet von einem Wildschwein-Futterplatz, der von einem Mittelspecht-Männchen, bei dem es sich wahrscheinlich um den Revierin-

haber gehandelt hat, das ganze Jahr über gegenüber Artgenossen verteidigt wurde. Geduldet dagegen wurden aber Buntspecht, Kohlmeisen, Kleiber und Buchfinken.

Zusammenfassung

Im Dessauer Raum ist der Mittelspecht ein verbreiteter Brutvogel. Um Kenntnisse über die Bestandsdichte in größeren Flächen zu erhalten, wurden in den Jahren 1994 bis 1997 Untersuchungen in 2 Kontrollflächen des Auenwaldes im Elbetal sowie in einer Kontrollfläche im Laubholz-Kiefern-mischwald am Nordrand der Mosigkauer Heide durchgeführt.

Die ermittelten Dichtewerte im Auenwald liegen bei 1,3 BP/10 ha, jene in der Mosigkauer Heide bei 1,0 BP/10 ha. Es wurde die Gelegenheit genutzt, Bunt- und Kleinspecht mitzukartieren. Abweichungen hinsichtlich der Bestandsdichte bei Mittel- und Buntspecht blieben im Auenwald gering. Der häufigste Ruf des Mittelspechtes, die „gig-gegegeg“-Rufreihe, ist das ganze Jahr über zu hören, das Quäken von Januar bis Anfang Juli, mit größerer Regelmäßigkeit aber nur von März bis Mai.

Weitere Bemerkungen zum Mittelspecht, einschließlich der während der Kontrollgänge eher zufällig festgestellten Brutnachweise von Mittel- und Buntspecht, werden angeführt.

Literatur

- Blume, D. (1963): Die Buntspechte (Gattung *Dendrocopos*). Neue Brehm-Bücherei 315. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.
- Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- Feindt, P., und K. Reblin (1959): Die Brutbiologie des Mittelspechtes, *Dendrocopos m. medius* (L.). Beitr. Naturk. Niedersachsens **12**, 36–48.
- Glutz von Blotzheim, U. N., und K. M. Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. **9**. Wiesbaden.
- Gnielka, R., und J. Zaumseil (1997) (Hrsg.): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Halle.
- Günther, E. (1992): Untersuchung zum Brutbestand, zur Bestandsentwicklung und zum Habitat des Mittelspechtes (*Dendrocopos medius*) im nordöstlichen Harz (Sachsen-Anhalt). Orn. Jber. Mus. Heineanum **10**, 31–53.
- Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., und E. Schwarze (1985): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 2. Teil. Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau, Sonderheft.
- Heinze, J., (1994): Bemerkungen zu den Lautäußerungen und zum Verhalten des Mittelspechtes *Dendrocopos medius*. *Limicola* **8**, 298–313.
- Kuhlig, A., und K. Heintz (1983): Die Vogelwelt des Kreises Bitterfeld Teil 2. Sonderheft der Bitterfelder Heimatblätter.
- Liedel, K. (1975): Der Mittelspecht – Brutvogel in der Nordwest-Altmark. *Apus* **3**, 286–287.
- Rochlitzer, R., und Mitarbeiter (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen.

Naumann-Museum Köthen.

- Schönfeld, M., Zupke, U., und H. Rehn (1997): Betrachtungen zum Status der Vogelarten im Altkreis Wittenberg/Sachsen-Anhalt. *Apus* 9, 301–344.
- Schubert, P. (1987): Vom Grau- und Mittelspecht im Fläming. *Apus* 6, 233–236.
- Schwemler, R. (1988): Zur Brutbiologie und Brutdichte des Mittelspechtes im Auegebiet des Kreises Merseburg. *Apus* 7, 17–20.
- Zörner, G.-J. (1993): Brutvogelerfassung in verschiedenen Wald- und Forstflächen der Altmark. *Apus* 8, 201–220.

Hans Hampe, Amalienstraße 120, 06842 Dessau

Apus 10: 190–193 (1999)

Der Vogelbestand von Feldstraßen und Feldwegen 1995 im Kreis Köthen

Von Gerhard Behrendt

Im gewässerreichen Kreis Köthen werden von den Ornithologen diese Gebiete bevorzugt besucht. Meines Wissens liegt für die Ackerlandschaft nur für die Gartenammer (HANDTKE, 1973, in ROCHLITZER, 1993) eine veröffentlichte Siedlungsdichteuntersuchung vor.

Die nachfolgenden Ausführungen enthalten die Ergebnisse von Stichproben und sollen Anregungen für gezielte Untersuchungen sein.

In Jahre 1982 wurden am 18.5. und 29.5. zwei Zählungen durchgeführt. 1995 wurden 6 Radexkursionen in der Zeit zwischen 3.5. und 5.7. unternommen. Während 1982 nur der Bereich Gröbzig, Wörbzig, Arensdorf, Schortewitz, Gröbzig abgefahren wurde, waren 1995 die Eckpunkte Reinsdorf, Pilsenhöhe, Reupzig, Chörau, Quellendorf und Lennewitz, wobei bei weitem nicht alle Straßen und Wege (im folgenden nur Wege genannt) des Umrißgebietes erfaßt wurden. Vielbefahrene Straßen wurden ausgespart. Das Verkehrsaufkommen lag 1995 ein Mehrfaches höher als 1982. Insgesamt wurden 1982 etwa 45,8 km Wege von Ortsrand zu Ortsrand abgefahren, 1995 etwa 47,6 km, wobei 1995 manche Teilstrecke mehrfach befahren wurde. Die Strecken teilen sich wie folgt auf:

	1982	1995
a) Wege mit Grabensaumgehölz	–	3,8 km
b) Wege mit Heckenbegleitung (etwa 10 Jahre alt)	–	6,9 km
c) Wege mit zum Teil stark lückigen Beständen an alten Obst- und Laubbäumen	45,8 km	36,9 km

Der Anteil der Streckenlänge ohne Bäume wurde 1982 mit 50 % eingeschätzt, 1995 war er unbekannt, aber noch immer sehr hoch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [10 3-4 1998](#)

Autor(en)/Author(s): Hampe Hans

Artikel/Article: [Vom Mittelspecht im Raum Dessau. Mit Ergebnissen zur Siedlungsdichte im Vergleich zu Bunt- und Kleinspecht 182-190](#)